

Leben dein Leben... zur Ehre Gottes!

Predigt mit Phil 2, 1-4 am 22. Juli 2012 (7. Sonntag nach Trinitatis)

Die Gnade unsres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen.

Predigttext (Luther-Ü) Phil 2, 1-4:

1 Ist nun bei euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, 2 so macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid. 3 Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, 4 und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.

I.

Liebe Gemeinde, besonders heute auch: Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, die Ihr am Mittwoch das erste Mal Konfi-Kurs hattet!

Jetzt brennen wieder einige Kerzen hier vorne, Konfi-Kerzen nennen wir sie, und sie sind das Zeichen dafür, dass Ihr da seid! Schön! Dass Ihr eine Zeitlang mit uns unterwegs seid – wie Sarah und Abraham damals, so haben wir es am Mittwoch gehört, macht Ihr Euch auf einen Weg. Werdet ausprobieren, was glauben heißt, und am Ende werdet Ihr dann Konfirmation feiern. Wir alle, liebe Gemeinde, sind mit diesen jungen Menschen wieder herausgefordert, die Botschaften der Bibel ganz neu zu hören. Neu zu fragen: Was bedeutet das alles eigentlich? Was hat es mit mir zu tun? Und: was kann ich mitnehmen in meinen Alltag?

Der biblische Abschnitt, den wir zu Beginn der Predigt gehört haben, macht es einem nicht gerade leicht zu verstehen und zu begreifen, um was es dem Apostel Paulus geht, der hier an die Gemeinde in Philippi schreibt. Philippi – dort war die älteste christliche Gemeinde auf europäischem Boden zu finden. Im heutigen Griechenland übrigens.

Insofern könnten wir schon mal sagen: Europa – mit allem, was da heute so mitschwingt, könnte ein Thema sein, wenn wir die alten Worte des Paulus hören. Europa und – Griechenland... und wir in Eggenstein!

Aber gehen wir mal noch einen Schritt weiter. Im Zentrum des Philipperbriefes steht ein ganz alter Hymnus, also ein Glaubensbekenntnis in gesungener Form, ein Text, den es wohl schon vor Paulus gab, den er übernommen hat: Der sog. Christushymnus, der unserem heutigen Predigttext direkt folgt. In der Luther-Bibel ist das ein fett gedrucktes Stück, d.h. hier wird es wichtig.

Und wieso? Weil da Jesus als Vorbild für unser Leben dargestellt wird. Paulus sagt: **„Seid unter euch so gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Jesus Christus entspricht.“**

Oder, in einer modernen Übersetzung: **„Ihr sollt so miteinander umgehen, wie es für die Gemeinschaft mit Jesus selbstverständlich ist.“**

II.

Es geht also in diesem Zusammenhang heute um Regeln des christlichen Zusammenlebens, in einer Gemeinde, in einer Konfirmandengruppe, in einer Diakoniestation, in einem Chor oder in jeder anderen Gemeindegruppe, die wir uns so denken können – von der Jungschar bis zum Seniorentreff.

Und jetzt lese ich noch einmal unseren heutigen Predigttext, diesmal nicht nach der ehrwürdigen Luther-Übersetzung, sondern nach einer Version, wie man sie im Internet lesen kann unter der Überschrift: „Und Gott chillte – die Bibel in Kurznachrichten.“

Dort – die Aufgabe war jeweils, ein biblisches Kapitel als eine Kurznachricht fürs Mobiltelefon zusammenzufassen – lesen wir dann unseren heutigen Predigttext:

„Lebe dein Leben zur Ehre Gottes und nimm Jesus als Vorbild für all dein Tun.“ Punkt. Aus. Fertig. Was in der Lutherbibel elf Verse sind, ist hier ein Merksatz. Nochmals also: **„Lebe dein Leben zur Ehre Gottes und nimm Jesus als Vorbild für all dein Tun.“**

Nicht immer überzeugen mich die Kurznachrichten aus der „Und Gott chillte“-Übersetzung. Aber in diesem Falle hier muss ich sagen, dass das Thema auf den Punkt gebracht ist:

Es geht um ein Leben, das mehr ist als Spaß und Selbstverwirklichung. Es geht um ein Leben, das etwas ist zur Ehre Gottes. Und was uns dabei hilft, ist das Vorbild Jesu. Damit ist eigentlich schon ganz viel gesagt.

Ich vermute, der Dieter Wickert, der heute das Kronenkreuz der Diakonie bekommt, und die Frauen von der Nachbarschaftshilfe, die ebenfalls die Kronenkreuz-Auszeichnung bekommen haben, die haben als ein ganz wichtiges Motiv in ihrem Leben so eine Idee von: Ich will was „G'scheites“ machen, nicht nur für mich da sein, nicht nur an mich selber denken. Ich will was tun, was den Menschen Freude macht und Gott zu Ehre geschieht.

„Lebe dein Leben zur Ehre Gottes und nimm Jesus als Vorbild für all dein Tun.“

III.

Zur Ehre Gottes das Leben leben, wisst Ihr, liebe Konfis, liebe Gemeinde, an der Stelle blicke ich manchmal neidisch auf unsere muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Oder ich sehe auch die Deutschen jüdischen Glauben unter uns, die sich in gleicher Weise mit ihrem Leben „ehrfürchtig“ zeigen vor Gott. Bei denen man spürt, was ihnen heilig ist.

Wenn fromme Juden oder fromme Muslime sozusagen „von außen“ auf unsere sog. christlichen Nationen schauen, wenn sie in die Großstädte wie Frankfurt oder Berlin oder New York oder Amsterdam kommen, dann wundern die sich manchmal bloß, dass das alles christliche Länder sein sollen. Weil da nämlich wenig zu spüren ist von einem Leben zur Ehre Gottes. Weil es da – wie in den Medien auch – scheinbar nur um die Ehre von Menschen geht: Wer ist reicher? Wer hat mehr Skandale zu bieten? Wer ist besser im Steuerbetrug? Wer hat mehr Spaß gehabt beim Komasaufen?

„Lebe dein Leben zur Ehre Gottes und nimm Jesus als Vorbild für all dein Tun.“

Ein Leben zur Ehre Gottes, liebe Gemeinde, braucht eine Entscheidung: Indem Menschen sich an Jesus orientieren und ihn als Vorbild für ihr Tun nehmen, gehen sie einen anderen Weg als die breite Masse. Mir wird das immer deutlicher, nicht nur in Fragen der Moral oder der christlichen Ethik wird das deutlich. Es zeigt sich zunehmend auch in Fragen des Reichtums und der gerechten Verteilung von Gütern. Es stellt sich die Frage, wie wir unsere Welt so erhalten und nicht länger ausbeuten, dass auch nach uns noch Generationen genug sauberes Wasser, erträgliches Klima und gesunde Lebensmittel zur Verfügung haben. Ist das, was wir unserer Erde da zumuten, zur Ehre Gottes? Ist die Art und Weise, wie wir leben, Gott wohlgefällig?

Ein Impuls könnte uns das Leben Jesu geben: Sein Einsatz für die Schwachen und seine Zuwendung zu den Kranken, sein einfacher und besitzloser Lebensstil sind glaube ich echte Herausforderungen für unsere moderne Welt.

Aber in diesem Vorbild Jesu liegt auch ein Versprechen: Es ist das Versprechen, dass wer Jesus nachfolgt, wer seinen Spuren folgt, „das Leben und volle Genüge“ haben wird! Nicht mehr und nicht weniger.

Dass, wer sich an Jesus orientiert, für sein Leben Ziel und Sinn und Richtung findet – und das ist unendlich viel mehr als Spaß und Geld und Ruhm. Im Grunde hat schon vor fast 2000 Jahren der Apostel Paulus an seine Gemeinde in Philippi nichts anderes geschrieben. Ich lese jetzt nochmals den Predigttext für heute, in einer Übersetzung von Jörg Zink. Bei ihm lautet der biblische Abschnitt so:

„Da Ihr Euch an Jesus orientiert, da Ihr einander tröstet und Euch annehmt, wie Gott Euch angenommen hat, da Ihr durch Gottes Geist zur Gemeinschaft zusammengehört, teilt Ihr Freude und Leid miteinander. Wenn das so ist, dann macht meine Freude an Euch dadurch vollkommen, dass Ihr mit ganzem Herzen zusammenhaltet. Tut nichts aus Eigennutz oder um vor den Menschen gut dazustehen. Schaut nicht nur auf das, was Euch dient, sondern sucht das Wohl aller in der Gemeinschaft. Und nehmt Euch Jesus als Vorbild.“

IV.

Ja, liebe Gemeinde, eigentlich ist das alles so klar. Aber ich will nochmals auf das eingangs erwähnte Thema „Europa“ zu sprechen kommen. Philippi – die erste und älteste Gemeinde in Europa, eine Gemeinde, die Paulus gegründet hat.

Was sagt uns dieser 2000 Jahre alte Predigttext, wenn wir heute „Europa“ hören? Wir denken unwillkürlich an den Euro und die Euro-Krise. Keine Angst, ich gebe jetzt keine politischen Statements zur Euro-Rettung ab! Ich will nur vorsichtig darauf hinweisen, dass in den Gemeineregeln, die Paulus formuliert, das „Gemeinwohl“ immer wieder Thema ist. Und: Dass es nicht um die Ehre vor den Menschen, sondern in allem um die Ehre Gottes gehen soll.

Als christliche Gemeinde sind wir dazu auserwählt, die Welt im Sinne Jesu daran zu erinnern: Wir leben nicht für uns selbst. Wir stehen in einer Gemeinschaft. Einer braucht den anderen. Jesus ist das Vorbild. Mit Geld allein lassen sich nicht alle Probleme lösen. Besitz ist gefährlich, wenn er unsere Herzen bindet und uns abhängig macht von Märkten und Fakten und „Zwängen“. Frei macht uns nur die Botschaft von Jesus: Dass Gott selbst ein barmherziger Gott ist, der uns „Leben und volle Genüge“ schenken will.

Ich spitze es noch einmal zu im Sinne des biblischen Abschnitts von heute Morgen:

Wer Jesus nachfolgt, der weiß, worauf er vertrauen kann. Dem kann die Euro-Krise keine schlaflosen Nächte bereiten. Der weiß, dass er nichts in der Hand hat – außer dem Vertrauen auf einen barmherzigen und gnädigen Gott, der manchmal über unsere Sorgen und über unsere Probleme nur milde lächeln kann.

Als Christen freuen wir uns an dem Zusammenwachsen der Länder und Nationen in Europa und der ganzen Welt. In allen Ländern haben wir Schwestern und Brüder, mit denen wir durch die Nachfolge Jesu verbunden sind. Rund um den Erdball vertrauen Menschen darauf, dass uns nicht der Euro und auch nicht der Dollar oder der Yen, sondern allein Gott den Frieden gibt, den die Welt nicht geben kann.

Wenn wir das im Herzen behalten, und wenn wir in der Gemeinschaft solidarisch Freude und Leid teilen, und auch unseren Besitz, der uns nur geliehen ist, nach dem Vorbild Jesu, dann werden wir reich beschenkt werden.

Und haben die Hände frei zum Helfen und zum Anpacken und zum Dienst am Nächsten – ganz so, wie es der Philipperbrief sagt: **„Lebe dein Leben zur Ehre Gottes und nimm Jesus als Vorbild für all dein Tun.“**

Amen.

Verwendete Übersetzungen:

- Luther-Bibel, 1984.
- Das Neue Testament, übertragen von Jörg Zink, 1965.
- Und Gott chillte. Die Bibel in Kurznachrichten, Frankfurt 2009.
- Das Neue Testament und frühchristliche Schriften, übersetzt und kommentiert von Klaus Berger und Christiane Nord. Frankfurt/Leipzig 1999.